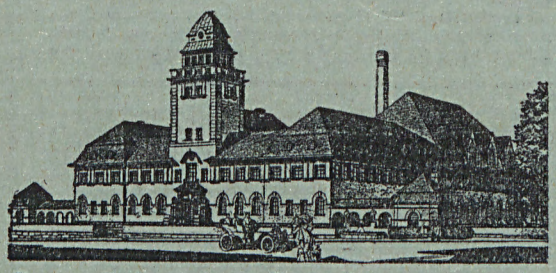
Studentische Nachrichten

Hessische Hochschul-Zeitung

6. Jahrgang. Darmstädter Ausgabe. Nummer 6.



Städtische Badeanstalt

Mühlstraße 33. ▪ Fernsprecher 567.

Schwimmbäder, Wannenbäder, Brausebäder, Licht- und Luftbäder, Heilbäder, Elektrische Lichtbäder, Kohlensäurebäder, Moorsalzbäder, Fichtennadelbäder, Sole- und Laugebäder, Aachener Thermalbäder, Hundebäder. Den ganzen Tag geöffnet.

Filiale der Firma
Hoflieferant Heinrich Elbert
Telefon 1976 G. m. b. H. Telefon 1976
Darmstadt, Hochschulplatz (Neubau)
▪ Spezial-Geschäft ▪
für Hochschulbedarf.
Größte Auswahl
in Zeichen- u. Pauspapieren.
Eigene
Buchdruckerei u. Buchbinderei

J.A.HEYL Buchbinderei, Linieranstalt
Darmstadt, Nd.-Ramstädterstr. 11.
Einbände aller Art. Liniaturen n. jed. Schema.

Rudolf Rost Telefon 1768. :: Karlstr. 65½
Spezial-Photograph für Gewerbe,
— Architektur und Landschaft. —
Aufnahme von Zeichnungen u. Modellen.

„HESS"-Hotel — Größtes Restaurant der Stadt.
„HESS"-Kirchstr. 3 — Brauerei-Ausschank. Erbaut 1616.
„HESS" Bürger-Keller — Rheinstraße 22. Tägl. Konzert. Freier Eintritt.

Mittagstisch im Abonnement :: Eigene Ochsen-, Kalbs- u. Schweine-Metzgerei.

Erscheint im S.-S. 9, im W.-S. 11mal 8 Seiten stark (Aufl. 2300) wird Dozenten und Studenten gratis geliefert. Abonnem. 3 M. (Ausland 4 M.) im Jahr beim Zeitungsamt, Darmstadt, Hochsch.

Inserate zu 25 Pf. für die gesp. Petitzeile nimmt die Buchdruckerei H. Uhde, Darmstadt, Schulstr. 9 entgegen, kleine Anzeigen auch das Verkehrsbüro. Man verlange Tarif über Rabatte u. Beilagenpreis.

Schloß-Café Darmstadt
Obere Rheinstr. 2
Erstklassiges und größtes Café der Residenz.
Ausschank des Fürstenbergbräu Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers
Eigene Wiener Conditorei Sechs französ. Billards.— Franzisk.-Leistbräu, München.
Große Auswahl in- und ausländischer Zeitungen.

Empfehle den Herren Studierenden mein mit allem Komfort der Neuzeit eingerichtetes
Friseur-Geschäft.
Hans Streckert, Darmstadt
Rheinstraße 31 (gegenüber Hotel Heß). :: Telefon 1974.

W. Hofmann
Schneidermeister, Waldstr. 17.
Anfertigung einf. u. eleg. Herrngarderobe.
Reichh. Muster deutscher u. engl. Stoffe. Gebrachte Stoffe verarbeite best. zu bill. Preis.

Wolfsschlucht.
Soderstraße 53. : Otto Baumgarten.
Gute Küche. Reine Weine.
Kronen- u. Franziskaner Leist-Bräu. Apfelwein.

Stets moderne Frack-, Smoking- und Gehrock-Anzüge zu verleihen.
L. Oehlenschläger, Schneidermstr. Darmstadt. ::
Soderstraße 44, Ecke Stiftstraße.
Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maaß.
Großes Lager in- und ausländischer Stoffe.

Wanderer -Fahrräder -Motorräder
Reparaturen.
J. Donges & Wiest
Grafenstraße 26.

Restaurant Kratsch
Ecke Magdalenenstraße a. d. Hochschule.
Empfehle: Guten Bürgerl. Mittagstisch u. Abendtisch von 60 Pfg. an.
Reiche Auswahl! Separate Nebenzimmer.

A. Schrimpff u. Frau
Neckarstraße 22 part.
Korporations-Tanzstunde, sowie Einzel-Unterricht. Moderne Tänze!
Boxunterricht nach englisch-amerikan. Methode.
Akademischer Fecht-Unterricht; erprobte Technik.

Darmstädter Pädagogium
Martinstraße 34
bereitet **gründlich** und **sicher** auf die Einjährigen-, **Primaner-** und **Abiturienten-**Prüfung vor.
Ia. Referenzen. Anmeldungen erbeten nach **Kiesstr. 95.**
Telephon 2501. Die Direktion.

Johs. Waitz, Hof-Buch- und Kunsthandlung
Technische Literatur
Bücher, Bilder, Zeitschriften, Musikalien
SPEZIAL-KATALOGE GRATIS.

Zur freien Benutzung der Teilnehmer der Photographischen Abteilung der Fr. St.:
Dunkelkammer
im Hause
Arheilgerstr. 2, Keller, in nächster Nähe der Hochschule.
Elektrisches Licht. □ Fließendes Wasser.
Jeder Studierende kann Teilnehmer werden.
Beitrag für das Sommer-Semester Mk. 3.50.
Besichtigung: Montag u. Donnerstag von 12—12¼ Uhr.
Auskunft täglich von 12—12¼ Uhr im Hörsaal 138.

Brauerei FAY Ausschank
23 Alexanderstraße 23
Bier vom Faß :: Beste Küche
Billigste Preise.

Studentische Nachrichten

Hessische Hochschul-Zeitung

Freistudentisches Organ für Darmstadt, Frankfurt, Gießen und Marburg.

6. Jahrgang. 20. Juni 1913. Nummer 6.

Vom Studium der deutschen Sprache und Literatur.

Die Philologie ist von jeher wegen ihrer Trockenheit verschrieen worden. Gelehrte, die aus dem Bücherstaub nie herauskamen, haben dazu den Anlaß gegeben, und die Meinung ist fortgepflanzt von Studenten philologischer Zunft, die nie in die Tiefe eindrangen. So ist auch die Germanistik, in deren Mittelpunkt die Erforschung deutscher Sprache und Dichtung steht, mit diesem Geruch behaftet. Dabei sollte es doch für den Deutschen kaum etwas Verlockenderes geben, als in Wesen und Werden seiner Muttersprache einzudringen, die ihm ja mehr als die Möglichkeit sich mit andern zu verständigen gibt, die in sich birgt und ihm überliefert, wie sein Volk denkt, fühlt und strebt. Deutsche Sprache studieren heißt die deutsche Geistesart in ihrem allgemeinsten Ausdrucksmittel zu erfassen suchen. Deutsche Dichtung aber ist die Summe der durch Gemütsbewegung gesteigerten Ausdrucksformen deutscher Sprache. Was deutsches Gemüt bewegt hat in Freud und Leid, die Ideale, die ihm vorgeschwebt haben, das aus Erfahrung und Sinnen erwachsene Weltbild deutschen Geistes ruht in ihr, treu bewahrt, immer bereit, wieder lebendig zu werden und nachzublühen im Gemüt empfänglicher Menschen. Die Dichtung und der Stoff, in der diese Kunst schafft, die Sprache, sind nur verständlich, wenn man von den Wörtern zu den Sachen vordringt. So sucht die deutsche Philologie mit Hilfe anderer Wissenschaften ein Bild zu gewinnen von den gesamten jeweiligen Lebensverhältnissen, die der Sprache zu Grunde liegen. Ihr Ziel ist letzten Endes, den geistigen Werdegang des deutschen Volkes, soweit er Ausdruck gefunden hat in der Sprache, zu erfassen und darzustellen.

Einen genau abgegrenzten und eingeteilten Studienplan zu geben, ist bei solcher Auffassung des Studiums deutscher Philologie völlig ausgeschlossen. Die Hauptsache ist, daß sich der angehende Germanist sobald wie möglich die Vorbedingungen zu erfolgreichem Studium aneignet, sich gewissermaßen an den Gebrauch des Handwerkzeugs gewöhnt. Viele kommen zur Germanistik nur aus Schwärmerei für deutsche Dichtung. Aber beim genießenden Lesen von Dichtungen, so wertvoll und wichtig es auch ist, darf nicht semesterlang hängen bleiben, wer sie wissenschaftlich erfassen will. Dem Anfänger ist stets zu empfehlen, in den ersten Semestern mehrere altgermanische Dialekte an der Hand von Texten (möglichst auch in handschriftlichen Wiedergaben) gründlich kennen zu lernen, und zwar anfangend mit dem Gotischen, das infolge der eigenartigen, fast auf ein Literaturdenkmal beschränkten Ueberlieferung besonders leicht in die einfachen Grundfragen der Grammatik einführt. Dabei ist zu beachten, daß das uns überlieferte Gotisch als eine gräzisierte Schriftsprache ohne Kenntnis des Griechischen nicht verständlich ist, wie überhaupt das neuphilologische Studium infolge des starken Erbteils aus dem klassischen Altertum, das in die europäische Kultur und nicht zum wenigsten in die europäischen Sprachen und Literaturen eingegangen ist, Kenntnis des Griechischen und Lateinischen unerläßlich macht. Die Vergleichung der altgermanischen Dialekte führt zur erschlossenen urgermanischen Sprache. Von dort geht der Weg unter Heranziehung des Griechischen und Lateinischen in die Tiefen der ebenfalls erschlossenen indogermanischen Sprache. Bei diesen sprachgeschichtlichen Studien wandelt sich die Frage nach dem Wesen der Sprache gar bald in die Frage nach ihrem Leben. Die Physiologie der Sprachwerkzeuge, die Lautbildung, einerseits und die Sprachpsychologie andererseits treten in den Gesichtskreis. Hier sind drei klassische Werke unumgänglich: Ed. Sievers Phonetik, H. Pauls Prinzipien der Sprachgeschichte und W. Wundts Völkerpsychologie. Sie weisen den empfänglichen Leser hinein in die großen Zusammenhänge seines erwählten Studiums. Sie zeigen ihm den Gegenstand seiner Forschung als etwas lebendig Wachsendes, das sich beständig wandelt. Wer sein Studium dann noch trocken findet und nicht Kraft und Phantasie genug hat, durch die tausend Einzeltatsachen zur Erfassung des Ganzen vorzudringen, der mag sonst ein tüchtiger Mann sein, ein Philologe ist er nicht!

Alles kommt darauf an, daß dem jungen Germanisten recht früh das germanische Altertum zu einem persönlichen Erlebnis wird. Dazu genügt aber nicht das Studium der Bücher und Handschriften, die uns — oft schwer deutbare — Bruchstücke vom Bild einer verhältnismäßig späten Zeit geben. Die Archäologie erst, die „Wissenschaft des Spatens", führt in Zeiten zurück, die weit vor aller schriftlichen Ueberlieferung liegen, und was sie zutage fördert, gibt den altüberlieferten Wörtern erst Inhalt, ermöglicht Sachkunde auch in vorgeschichtlicher Zeit. Eine ganz überraschende Ergänzung finden diese Zeugnisse aus dem Schoß der Erde im Folklore, in dem, was das Volk weiß. Die Erkenntnis ist immer mehr gewachsen, daß uns in den Volks-

mundarten, der Volksdichtung (Märchen, Sage, Lied), dem Volksaberglauben, den Volksbräuchen, dem Volkswohnbau, den volkstümlichen Spielen der Kinder, kurz dem Volksleben, wie es sich besonders auf dem Lande teils noch erhalten hat, neben und unter vielem Neuen eine uralte Schicht erhalten ist, die ins frühe Mittelalter, ja zum Teil ins vorgeschichtliche Altertum weist. Mit Hilfe der folkloristischen Methode werden so „die Zeiträume wechselseitig erhellt". Was in unsere Zeit als unverstandener Ueberrest grauen Altertums hereinragt, wird verständlich aus Zeugnissen des Altertums, und manches, was uns in Ueberlieferungen der Vorzeit dunkel war, wird geklärt durch das, was im Volke noch lebt. Jeder Germanist sollte also vom ersten Semester ab sich an die Erlernung der Mundarten machen und ins Volksleben einzudringen suchen. Das sind Aufgaben, die an sich verlockend genug sind und reiche Erlebnisse eintragen.

Indem der Germanist so vom germanischen Altertum ausgeht, enthüllt sich ihm im Rahmen der allgemeinen Geschichte die Entwicklung deutscher Sprache und Dichtung. Er erfährt, wie der Deutsche stets mit empfänglichem Sinn in die Schule anderer Völker gegangen ist; schon in vorgeschichtlicher Zeit bei Griechen, Italikern und Kelten, dann im Lichte der Geschichte bei Römern, Franzosen und Engländern; wie seine besondere Begabung darin bestand, auf allen Gebieten und so auch in Sprache und Dichtung, das Fremde mit dem Eigenen so zu verschmelzen, daß es sein Eigengut und Grundlage eigener Schöpfungen wurde. Uebersetzungszeiten bereichern die Ausdrucksfähigkeit der eigenen Sprache, schulen den Stil. Auf die Uebersetzer folgen die selbstherrlichen Schöpfer deutscher Sprache und Dichtung, deren Glut des Erlebens, in Sprache umgewandelt, die Sprache baut und bildet und formt. Ein ganz neues Licht fällt auf die wahren großen Dichter, wenn man sie im Zusammenhang mit der Geschichte der Sprache wissenschaftlich begreift. Sie schaffen die Sprache, die der Troß der Kleinen nutzt, sie schaffen die Stilformen, die er nachahmt und ausfüllt. Für die Geschichte der Dichtung, der Kunstformen der Sprache, aber gilt, was oben allgemein gesagt wurde. An den einfachen Formen des Altertums kann man sich am ehesten ein sicheres Stilgefühl ausbilden. Das Altertum, selbst erst erschlossen aus der lebenden Volksdichtung, erschließt das Verständnis dafür, wie aus den Stilformen der typisierenden Dichtung allmählich die individualisierende Kunst erwuchs.

Das deutsche akademische Bildungsideal fordert von jedem Studenten zunächst solche Vertiefung in sein Fach, solche völlige Hingabe an die selbstgewählte Aufgabe, wie fern auch der Einzelne der Erfüllung so hoher Anforderungen bleiben mag. Es fordert weiter, daß er von seinem Fache aus zu den Grundlagen aller Kultur und zur akademischen Erfassung der Kulturfragen seiner Zeit vordringt. Der mittelbare Lohn eines Fachstudiums, das zu den letzten Gründen hinabsteigt, ist aber, daß sich dabei fortwährend Ausblicke und Seitenwege eröffnen, die zu jener allgemeinen akademischen Bildung hinführen. Ein wirklich gründliches Fachstudium ist der beste Weg zum Verständnis der Gegenwart, zu einer Lebensanschauung auf wissenschaftlicher Grundlage.

Es wäre sonderbar, wenn einem frischen aufnahmefähigen Menschen bei der Vertiefung in das reiche und mannigfaltige Arbeitsgebiet der Germanistik nicht irgendwo wärmere Anteilnahme abgewonnen würde, nicht irgendwo der Punkt aufstieße, wo er vielleicht mit der eigenen Arbeit etwas leisten, die Wissenschaft mehren könnte. Einsichtige Hochschullehrer bevorzugen die Schüler, denen die Wissenschaft auf irgend einem Gebiet selbst zum Erlebnis wird und stehen ihnen gern mit Rat zur Seite. Eine solche Doktorarbeit mag manchmal etwas mehr Zeit und Kraft kosten, als die Aufgabe eines Lehrers, bringt dem Verfasser aber auch bei weitem mehr Freude und Erkenntnis ein.

Eine praktische Frage ist die Vorbereitung für die Lehramtsprüfung. Keiner sollte sich dem Wahn hingeben, daß er heute noch ohne gründliche wissenschaftliche Arbeit ein gutes Ergebnis bei der Staatsprüfung erzielen kann. Man verlangt in dieser Hinsicht mit Recht immer mehr. Das gründliche Fachstudium, vor dem sich mancher mit Rücksicht auf die ausgedehnten Gebiete der Lehramtsprüfung scheut, ist in Wahrheit auch für sie die beste Vorbereitung. Die Verbindung von Deutsch, Englisch, Latein und Geschichte (mit dem Hauptnachdruck auf deutscher Geschichte), wobei etwa die letzten beiden als Nebenfächer zu behandeln wären, ist für den Germanisten wohl am geeignetsten. Auch philosophische Propädeutik kommt noch in Frage. Auf den Ersatz sprachgeschichtlicher Kenntnisse durch eingehende Kenntnis neuerer Literatur wird ein wirklicher Germanist natürlich nie eingehen. Jedenfalls erscheint es für den Germanisten nicht so ungewöhnlich schwer, die praktischen Forderungen mit gründlicher wissenschaftlicher Ausbildung in Einklang zu bringen. Seine Studienzeit wird allerdings selten weniger als fünf Jahre betragen. Aber was machen einige Semester aus, wenn man dafür statt zusammengeraffter Halbbildung eine vertiefte akademische Bildung als dauernden Lebensinhalt gewinnt!

Dr. phil. Walter A. Berendsohn-Hamburg.

Zur studentischen Wohnungskonferenz.

Im Namen des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses für die Münchener studentische Wohnungskonferenz, Geheimrat Professor Dr. S. Günther, Rektor der Technischen Hochschule, veröffentlichen die Münch. Neuest. Nachr. folgende Notiz:

„In den Preßberichten über die am 24. Mai 1913 in München abgehaltene 1. studentische Wohnungskonferenz ist wiederholt die Auffassung vertreten worden, daß die Resolution, welche von einer Anzahl studentischer Korporationen und von

der Freistudentenschaft gemeinsam gefaßt wurde, den Zweck gehabt hätte, zur sexuellen Frage Stellung zu nehmen. In einzelnen Blättern ist sogar ausgesprochen worden, daß durch die Resolution gewissermaßen offiziell das Recht des Studenten auf die sog. sturmfreie Bude statuiert werden sollte. Der Arbeitsausschuß für die Konferenz legt Wert darauf, zu erklären, daß eine derartige Auslegung der Resolution (die übrigens, wie bekannt, vor der Debatte zurückgezogen wurde) in dem Wortlaut derselben keinerlei Begründung findet. Gewiß sollte die Resolution einen Protest darstellen, aber protestiert sollte nur werden gegen die Aeußerung eines Diskussionsredners (Geheimrat Professor Dr. Krüchmann aus Münster i. W.), der darauf hingewiesen hatte, daß dem Studenten infolge seiner Jugendlichkeit und infolge des Mangels an Lebenserfahrung kein maßgebendes Urteil über die sexuellen Fragen zustehe. In dieser Aeußerung, die durchaus nicht beleidigenden Charakter hatte und haben sollte, wurde von den betreffenden Studentenkorporationen eine Beschränkung der akademischen Freiheit erblickt, und dieser Anschauung allein sollte durch die Protest-Resolution Ausdruck gegeben werden. Unter diesen Umständen muß allen Legendenbildungen begegnet und erneut darauf hingewiesen werden, daß die Vertreter aller Studentenkorporationen, ohne Unterschied der Farbe und Richtung, sich bereit erklärt haben, trotz des erwähnten, übrigens weit über Gebühr aufgebauschten Zwischenfalls sich an den künftigen Beratungen über das studentische Wohnungswesen freudig und eifrig zu beteiligen. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis der Konferenz und es sollte nicht verdunkelt werden."

Büchertisch.

Friedrich Depken. „Von modernem Geist im deutschen Studententum". (Verlag von K. F. Koehler, Leipzig, Preis 75 Pfg.)

Gibt es einen modernen Geist im deutschen Studententum? Unsere Hochschulen sind Stätten einer so merkwürdigen Verbindung von kühnem geistigen Fortschritt und zähem Beharrungsvermögen, hoher individueller Freiheit und enger Gebundenheit, daß die Frage nicht müßig scheint: empfinden unsere Studenten den Geist der Zeit? — Flüchtige Beobachter, oberflächlich urteilende Ausländer verneinen die Frage. Sie assistieren einer Kneipenfidulität, besuchen um des Nervenreizes willen eine Mensur, und verkünden in witzigen Feuilletons: der deutsche Student lebt außer aller Welt. Der Autor der vorliegenden Schrift, ist selbst Student. Er redet nicht mit billiger Geistreichelei über die Dinge hinweg. Sondern aus den geistigen Nöten und Hoffnungen, aus dem Irren und Streben derer, die mit ganzer Seele jung sind, heraus spricht er von den Lebensfragen seiner Altersgenossen, die ihm selbst Lebensfragen sind. Welche sind das? 1. Individualismus und Sozialismus. Persönlichkeit und Kultur. 2. Die Judenfrage. Die Katholikenfrage. Nationalismus und Patriotismus. Die Teilnahme der Frauen an der Wissenschaft. Diese Einzelthemen erscheinen als eingeordnete Teile der Generalfrage: das Problem der Toleranz im akademischen Leben. 3. Wissenschaft und Bildung. 4. Geist und Seele. Wer irgend Fühlung mit der akademischen Jugend hat, weiß, daß dieser mit Stichworten (entsprechend den Depken'schen Kapitelüberschriften) bezeichneten Gegenstände nicht Gegenstände dialektischen Sports für die strebenden Kreise unserer Studenten sind, sondern Zielpunkte ihres ernsten geistigen Ringens. Dafür legt auch die Depkensche Schrift selbst mit ungekünstelter, frischer, mit fortziehender Beredsamkeit ein sympatisches Zeugnis ab. In den Kreisen der nicht von Protektionismus und Comment lebenden Korporationen, in den Reformverbindungen, manchen wissenschaftlichen Vereinen, den sozial interessierten Gruppen (wie z. B. im Bunde abstinenter Studenten), in den Freischaren u. s. w., vor allem aber in den trotz Widerständen und Schikanen nicht tot zu kriegenden Freien Studentenschaften hat dieser Geist seine Stätte.

„Geschichte der Medizin" von Dr. Paul Diepgen. I. Altertum (Sammlung Göschen No. 679).

Das Bändchen, dem bald zwei weitere folgen werden, gibt eine kurze, übersichtliche Darstellung der Geschichte der antiken Medizin.

„Recht des Bürgerlichen Gesetzbuches: V. Buch; Erbrecht von Dr. W. v. Blume" 2 Bändchen (No. 659/60) I. Einleitung — die Grundlagen des Erbrechts; II. Die Nachlaßbeteiligten.

Besonders in unserer Zeit, in der die Erbrechtsreform auf der Tagesordnung steht, dürfte diese gemeinverständliche Darstellung von besonderem Nutzen sein. Und auch den Studierenden werden die beiden Bändchen eine willkommene Handhabe bei ihrem Studium bieten.

„Geschichte der Geographie" von Professor Dr. Konrad Kretschmer (Sammlung Göschen No. 624).

Mit 11 Karten im Text bietet sie einen Ueberblick über die neuesten Ergebnisse der gerade in letzter Zeit so eifrig gepflegten geographiegeschichtlichen Forschung. In übersichtlicher Weise verfolgt die anziehende Darstellung die Geographie des Altertums, des Mittelalters bis auf die Neuzeit, der naturgemäß die eingehendste Betrachtung gewidmet ist.

„Geschichte Südamerikas" von Dr. Hermann Lufft (Sammlung Göschen No. 631).

In den letzten Jahren haben die aufstrebenden südamerikan. Staaten die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich gelenkt und so scheint die Darstellung des geschichtlichen Werdegangs dieser Staaten einigem Interesses wert. Das Werkchen behandelt Chile, Argentinien und die kleineren Staaten. F.

Rundschau.

Anläßlich des Regierungsjubiläums des Kaisers veranstaltete die Bürgerschaft von Karlsruhe und Umgebung sowie die Studentenschaft der Technischen Hochschule am 14. Juni einen Huldigungsfackelzug, an dem 3500 Personen teilnahmen. Der Großherzog hat vor dem Schloßaltan den Fackelzug persönlich abgenommen. Im Stadtgarten fand darnach eine große Festfeier statt.

Großherzogliche Technische Hochschule
Darmstadt.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die elf Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches haben beschlossen,

Sr. Majestät dem deutschen Kaiser
und König von Preußen
Wilhelm II.

aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber zu verleihen.

Die Ehrendiplome der elf Technischen Hochschulen wurden in einer nach Entwurf von Professor Düfer-Dresden künstlerisch ausgestatteten Mappe überreicht, in die als erstes Blatt eine Tabula gratulatoria eingelegt ist, welche die gemeinsame Promotion mit kurzer Begründung erwähnt und die Glückwünsche zum Regierungs-Jubiläum ausspricht.

Die Rektoren der sämtlichen deutschen Technischen Hochschulen haben diese Urkunde Sr. Majestät dem Kaiser bei der Gratulationscour am 16. d. Mts. überreicht.

Von dem Ehrendiplom der hiesigen Technischen Hochschule ist eine photographische Aufnahme am schwarzen Brett angeschlagen; die Aufnahme der gemeinsamen Glückwunsch-Urkunde wird noch bekannt gegeben werden.

Wortlaut des Ehrendiploms der Hochschule zu Darmstadt: „In Gemeinschaft mit den übrigen deutschen Technischen Hochschulen hat auch die Großherzogliche Technische Hochschule zu Darmstadt auf einstimmigen Antrag sämtlicher Abteilungen durch Beschluß von Rektor und Großem Senat

Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen Wilhelm II.

aus Anlaß seines 25jährigen Regierungsjubiläums

die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber

verliehen, in dankbarer Würdigung der weitschauenden Fürsorge und des vielseitigen Verständnisses, mit dem der erhabene Schirmherr des Reiches beim Eintritt Deutschlands in die Weltwirtschaft und Weltpolitik nicht nur der gesamten nationalen Arbeit neue Bahnen erschlossen, sondern namentlich auch den technischen Wissenschaften im Wettbewerb des Kulturlebens höhere Ziele gewiesen, ihr Ansehen gestärkt, ihnen neue Lehr- und Forschungsstätten eröffnet hat und ihre Fortschritte in nie ermüdeter Teilnahme huldreich begleitet.

Der Rektor: gez.: G. Wickop.

Preisaufgabe der Abteilung für Architektur für das Studienjahr 1913/14.

Preis 135 Mk. (einschl. 35 Mk. aus der Diehl-Stiftung).

In der Achse der Rheinstraße, an den alten Bahnhöfen, soll ein Triumphbogen in Werkstein errichtet werden. Die mittlere Fahrbahn ist in einer Breite von 10 m durchzuführen, außerdem ist zu beiden Seiten noch ein Bürgersteig von 0,60 m freizulassen, sodaß die lichte Weite der Mittelöffnung 11,2 m betragen muß. Zu beiden Seiten der mittleren Fahrbahn ist je ein Fußweg von 12 m Breite vorzusehen, dann soll zu jeder Seite noch ein Fahrdamm von 5 m Breite folgen. In der Achse der Fußwege soll der Triumphbogen Seitenöffnungen von mindestens 3,50 m Breite erhalten.

Der Triumphbogen ist in allen wesentlichen Teilen (2 Ansichten, 2 Schnitte, 2 Grundrisse) im Maßstab 1:50 darzustellen. Außerdem ist ein farbiges Schaubild zu liefern, bei dem die Vorderkante des Bauwerks im Maßstab 1:50 erscheint. Nähere Auskunft erteilt Herr Professor Pützer. Bearbeitungen sind bis zum 1. Mai 1914 an das Rektorat einzureichen.

Der Vorstand der Abteilung für Architektur: gez.: Hofmann.

Eingesandt.

Stammbaumforschung. Es ist schon ein halbes Jahr her, daß die Wortführer der Freien Studentenschaft sich als Vormund der Ausländer aufgespielt haben und infolgedessen hat man darüber jetzt genug geredet. Trotzdem wird der Ausschuß der Freien Studentenschaft auch jetzt wiederum die Freude haben, in den Mittelpunkt der Diskussion treten zu dürfen. Das neue Thema ist bereits gefunden. Um nun der Diskussion genaue Unterlagen zu geben, habe ich eine Stammbaumforschung organisiert und dabei überall so rege Anteilnahme und bereitwillige Unterstützung*) gefunden, daß ich nunmehr in der Lage bin, die auf Grund der Chamberlainschen Rassentheorie aufgestellte Statistik einer breiteren Oeffentlichkeit zugänglich machen zu können. Unter den 44 Herren, die augenblicklich im Dienste der Nichtinkorporierten arbeiten, habe ich bei 6 Herren jüdische Abstammung feststellen können, während sich bei 38 eine rein deutsche Herkunft nicht verleugnen läßt; doch muß betont werden, daß unter den 6 Herren zwei, unter den 38 ein Ausländer gezählt wurden. Wenn sich auch leider nicht ergeben hat, daß der Prozentsatz nicht so hoch ist, wie es im Interesse einer ausgiebigen Ausbeutung der Angelegenheit gelegen hätte, so hoffe ich doch, daß die statistische Unterlage einen ausreichenden Agitationsstoff bieten wird. Wilson.

*) Allen die mir mit Material zur Seite gestanden haben, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Ausschuß der Studierenden.

Kommilitonen!

Das Ansehen unserer Hochschule erfordert es, daß die Darmstädter Studentenschaft auf dem am 28. und 29. Juni zu Gießen stattfindenden **Akademischen Turn- und Sportfest** würdig vertreten ist.

Unterfertigter Ausschuß bittet daher die Kommilitonen, von der im Pförtnerzimmer aufliegenden Einzeichnungsliste möglichst zahlreich Gebrauch zu machen, damit der Ausschuß bei der Bahnverwaltung zwecks Preisermäßigung oder Gestellung eines Sonderzugs die nötigen Schritte unternehmen kann. Die Liste wird am 24. Juni geschlossen.

Der Ausschuß der Studierenden:

Hager, O. Müller.

Bismarckfackelzug am Samstag, den 21. Juni 1913. Die Teilnehmerliste der Nichtinkorporierten liegt im Pförtnerzimmer auf. Laut Beschluß der Studentenversammlung vom 24. Mai ist der Betrag von Mk. 4.— bei der Anmeldung zu hinterlegen.

Satzungsänderungskommission f. d. A. d. St.

Die 4. Sitzung am Freitag, den 6. Juni beschäftigte sich mit der Ausländerfrage, d. h. in wie weit den Ausländern eine Beteiligung an dem neuzugründenden Ausschuß zu gewähren sei. Einstimmig wurde festgesetzt, das ausländische Studierende als Gäste an der Hochschule nicht das passive Wahlrecht hätten, daß sie also nicht zu Vertretern in der sogenannten Vertretersitzung gewählt werden könnten. Ueber die Frage, ob den Ausländern auch das aktive Wahlrecht gewährt werden solle, gingen die Meinungen weit auseinander. Die einen verlangten, daß alle Studenten, darunter auch die Ausländer das aktive Wahlrecht haben sollten, die andern, daß sämtliche nichtreichsdeutschen Studierenden es nicht haben sollten, und die dritten machten die Erteilung des aktiven Wahlrechts an die Ausländer von der Bedingung abhängig, daß die Ausländer ihre Reifezeugnisse an einer anerkannten deutschsprachigen Schule erworben hätten. Es hat keinen Zweck hier die Gründe für und wider der einzelnen Antragsteller zu wiederholen, da man auf dieser Sitzung doch nicht zu einer Einigung kam. Nur das wurde festgestellt, daß der neuzugründende Studentenausschuß ein allgemeiner und kein Ausschuß der deutschen Studentenschaft sein sollte. Um nun zu ermöglichen, daß die Verhandlungen weiter fortgeführt werden könnten, wurde von einem Vertreter der Nichtverbindungsstudenten ein Kompromißantrag eingebracht. Die Ausländer sollten durch eine bestimmte Anzahl von Vertretern in der Vertretersitzung vertreten sein. Nur sollten diese Vertreter kein Stimm-, sondern nur Rede- und Antragsrecht haben. Dieser Antrag gelangte denn auch zur Annahme.

Nun kam man zu der wichtigsten Frage der ganzen Satzungsänderungen. In welchem Verhältnis und nach welchen Gesichtspunkten sollten die Korporierten und Nichtinkorporierten in der späteren Vertretersitzung vertreten sein. Man beschloß diesen Punkt auf die nächste Sitzung zu verweisen, damit die Herrn Vertreter Gelegenheit hätten mit festen Anträgen zu kommen. Zab.

Das Ende der diesjährigen Satzungskommission.

Es liegt etwas wie komische Tragik in dem Bemühen Darmstädter Studenten um neue Satzungen für einen allgemeinen Ausschuß der Studierenden, angesichts der Tatsache, daß man immer und immer wieder nach den wunderlichsten Fehlschlägen versucht, von vorn anzufangen. Fünf Jahre lang vergeuden nun schon Korporierte und Nichtinkorporierte (freie Studenten) an diesem Werke Zeit und Kraft; fast jedes zweite Semester brachte neue Satzungsentwürfe, teils fanden sie Anklang in der Studentenschaft, teils wurden sie verworfen, bis zur völligen Annahme kam es jedoch nie. Die Vorgänge des letzten Semesters werden den meisten noch frisch in Erinnerung sein. Man war endlich am Ende des S.-S. 1912 so weit, daß der Entwurf der damaligen Satzungskommission mit überwiegender Mehrheit auf der Studentenversammlung angenommen wurde und gab sich,

überzeugt von dem Gedanken, daß der neue Entwurf der bestmöglichste sei, dem angenehmen Traume hin, ihn im nächsten W.-S. verwirklicht zu sehen. Wer aber vermag die Unbeständigkeit alles menschlichen Tuns zu erfassen, wenn er nicht beobachtet, wie es Darmstädter Studenten treiben. Man war sich auch noch zu Anfang des W.-S. unter den Korporationen mit derselben Mehrheit dahin schlüssig, den vorgelegten Entwurf anzunehmen. 11 Tage nachher jedoch hatte sich in den betreffenden Köpfen der Saltomortale von Ja — zu — Nein vollzogen: der Entwurf fiel. Eine lange Zeit unerfreulichen Zwistes folgte. Da gelang es dem gut inspirierten 1. Vorsitzenden des allgemeinen Ausschusses, die Parteien zu gemeinsamer Arbeit zu bewegen. Er schuf nach den vom Ausschuß der Freien Studentenschaft verlangten Garantien eine neue Satzungskommission, bestehend aus 25 Vertretern der Korporationen und 25 auf einer allgemeinen Versammlung zu wählenden Nichtinkorporierten. Hiermit war die Beratung auf eine gesunde Basis gestellt, denn dem tiefgreifenden Unterschiede zwischen Korporierten und freien Studenten, der in Hinsicht auf studentische Lebensauffassung und Lebensart nicht wegzuleugnen ist, war in einem bis dahin kaum erreichten Grade von Gerechtigkeit Genüge geleistet. Man hätte hoffen können, daß der Standpunkt, auf den sich die Studentenversammlung durch Einsetzung der aus gleichen Teilen von Korporierten und Nichtinkorporierten bestehenden Satzungskommission gestellt hatte, nun auch fürderhin von den Korporationen innegehalten würde, daß sie auch ferner denen, die nichtinkorporiert sind, dieselben Valenzen im studentischen Leben zusprechen, die sie selbst beanspruchen. Das geschah in der Folge nicht.

Die ersten Sitzungen verliefen geräuschlos. Man war bald darin einig, daß durch die neu zu schaffenden Satzungen das lächerliche Ungetüm der allgemeinen Studentenversammlung aus der Welt zu schaffen wäre, dieses Institut, das nur dazu angetan erscheint, eine gedeihliche und sachliche Arbeit zum Wohle der Studentenschaft von vornherein auszuschließen. An seine Stelle sollte eine allgemeine Vertreterversammlung gesetzt werden mit der Befugnis und dem Auftrag, Arbeit nach Art der Abgeordneten der Freien Studentenschaft zu leisten und ein beratendes und beschließendes Organ in allen studentischen Angelegenheiten zu bilden; an der Spitze derselben ein Ausschuß, der als geschäftsführender und repräsentativer Teil des schönen Ganzen gedacht war.

Alle diese Fragen fanden allgemeine Zustimmung; denn eine Studentenvertretung in der gedachten Form hätte in genialster Weise die Gewähr für Sachlichkeit, Arbeitsmöglichkeit und Arbeitserfolg abgegeben.

Bisher war Arbeit für die Gesamtstudentenschaft in der erwähnten Weise einzig und allein in dem Aemter- und Abteilungswesen der Freien Studentenschaft geleistet worden. Anerkanntermaßen liegt bei ihr jahrelange Erfahrung und zahllose Erfolge, während die Korporationen sich weniger um das Wohl der gesamten Studentenschaft, als um den eigenen im Hinblick auf die Gesamtheit so kleinen Interessenkreis hartnäckig kümmerten und nur dann ihren Obolus dem allgemeinen Nutzen zuwendeten, wenn dieser Nutzen gerade ihnen zugute kam; ich denke in der Hauptsache an Fackelzüge und Kommerse. Der Ausschuß der Freien Studentenschaft wurde ja schon viel früher von 650 Nichtinkorporierten gegründet, um auch denen, die sich scheuten, den bunten und zuweilen recht engen Kittel des Verbindungswesens anzuziehen, die hierbei eingebüßten Vorteile (natürlich nur Vorteile), zu erringen, und noch darüber weit hinaus neue Bildungsmöglichkeiten für Geist, Körper und Gemüt zu schaffen.

Aus diesen Worten ergibt sich mit zwingender Konsequenz, daß die Arbeit zum Wohle der gesamten Studentenschaft in der Hauptsache in den Händen von Nichtinkorporierten liegt, daß die Verbindungsstudenten, ich bin weit entfernt, ihnen den guten Willen abzusprechen, wohl kaum wegen der Beanspruchungen in ihrer eigenen kleinen Interessensphäre befähigt sind, in genügendem Maße für die Allgemeinheit, besonders auch für die große Masse der Nichtverbindungsstudenten, Zeit und Kraft opfern zu können.

Man darf als sicher annehmen, daß ein Ausschuß, der sich in der Hauptsache aus Vertretern der Korporationen zusammensetzt, neben der repräsentativen Arbeit, die er gewiß leisten wird, niemals auch genügende Arbeit im oben angedeuteten Sinne leisten kann.

Demzufolge mußten die Vertreter der freien Studenten in der Satzungskommission darauf bestehen, daß eine genügende Anzahl von ihnen in der künftigen Vertreterversammlung mitarbeiten könnte, und auf der letzten Sitzung der Satzungskommission am 11. Juni gaben sie dieser Notwendigkeit in ihrem Antrag Ausdruck: „Die künftige Vertreterversammlung sei aus gleichen Teilen von Korporierten und Nichtinkorporierten zu bilden.“ Diese in Hinsicht auf das Stärkeverhältnis, (die Zahl der Nichtverbindungsstudenten ist etwa doppelt so groß wie die Korporierten), gewiß mäßige Forderung wurde von den Korporationen allen Ernstes mit dem Gegenantrag beantwortet: „Jede Korporation entsendet einen Vertreter. Die Vertreter der Nichtinkorporierten gehen aus allgemeinen Wahlen hervor; je 25 Wähler entsenden einen Vertreter.“ Also da haben wir's. Wohlgemerkt, „wär der Gedank' nicht so verflucht gescheit, ich wär versucht, ihn herzlich dumm zu nennen.“ Jede Korporation entsendet, ganz gleichgültig, ob sie 23 oder nur 3 Mitglieder hat, einen Vertreter, der die Interessen seiner Korporation wahrnimmt. Der Ausschuß der Freien Studentenschaft müßte die Werbetrommel ertönen lassen, Kraft, Geld und Zeit opfern, sich allen Mißliebigkeiten einer Wahlpropaganda unterziehen, und der Erfolg? Es könnte sein, daß im Notfalle 400 deutsche Studenten, denn nur solche dürften nach dem Beschlusse der Kommission wählen, an die Wahlurne treten. Dieser Fall kann jedoch im neuen System nie eintreten, denn wer macht die Propaganda? Der Ausschuß der Fr. St. gedachte sich ja aufzulösen und alle seine Einrichtungen dem neuen Ausschuß zu übergeben. Also niemand! Denn Propaganda kostet Geld, wo aber Wahlpropaganda fehlt, da kommt kein Wähler, und so war zu erwarten, daß die 800 freien Studenten ihre objektiven Interessen durch drei bis vier Vertreter würden zum Ausdruck bringen müssen. Hiermit wird von Seiten der Korporationen, wie sich aus der Debatte ergab, offenbar kalten Blutes gerechnet. Man kann auf Grund dieser Zahlen feststellen, daß in dem neuen Ausschuß, der doch auch eine möglichst gleichmäßige Interessenvertretung der gesamten Studentenschaft bilden soll, — die Feder sträubt sich — ein Korporierter 17 Nichtinkorporierte wertet.

Der Antrag wurde von allen Korporationen unterstützt, von den freien Studenten abgelehnt. Gleich danach kam der Antrag der Vertretung der Nichtverbindungsstudenten auf Gleichheit der Vertreterzahl zur Abstimmung. Sämtliche Korporationen lehnten ihn ab. Man war nun in der Verhandlung auf einen toten Punkt angelangt. Die Vertretung der Nichtverbindungsstudenten zog sich zur Beratung zurück und erschien wieder mit folgender Erklärung: Die Vertretung der Nichtinkorporierten betrachtet die bisherigen Verhandlungen als gescheitert, sie ersucht die Korporationen um weitere Vorschläge.

Die Korporationsvertreter ließen sich darauf gar nicht ein, sondern beharrten auf ihrer vorgefaßten Meinung. Der Antrag eines Nichtinkorporiertenvertreters auf Vertagung der Sitzung (es war gegen Mitternacht) wurde von den Korporationsvertretern abgelehnt. Dies Verhalten legte deutlich die Absicht der Korporationen dar. Man ging auseinander, die Satzungskommission hatte sich aufgelöst.

Das Werk langer Verhandlungen ist wieder einmal vernichtet und vielleicht geht der schädigende Einfluß dieses Ereignisses noch sehr viel weiter: Die Korporationen zeigten, daß ihnen ihr Interesse höher steht, als das Interesse der gesamten Studentenschaft. Wer weiß, ob sich nun sobald wieder jemand für den Wunsch, gemeinsame Arbeit zu leisten, finden läßt. Dieser Köder schmeckt nicht mehr. Wer weiß, ob der Ausschuß der Freien Studentenschaft unter diesen Gesichtspunkten überhaupt daran denken dürfte, seine Erfahrungen und Einrichtungen dem sogenannten allgemeinen Ausschuß zu übergeben.

Wäre das Werk fortgeführt worden, wie es unter der Initiative des Herrn cand. arch. Hansing begonnen war, wären die führenden Geister der Verbindungen stets von derselben Initiative und einer auf die Sache statt auf die Macht gerichteten Tendenz beseelt gewesen, so hätten die Beratungen ein besseres Ende finden können.

Akademische Volksunterrichtskurse (A. V. D.).

Kurs und Uebungsleiterversammlung, Wandervogelbude, Waldstraße 32, Montag, 23. Juni, abends 8½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Protokoll, Briefe — 2. Kassenangelegenheiten. — 3. Satzungsänderungen. — 4. Nebenveranstaltungen (Schlußfest). — 5. Lage der Kurse und Vorbereitung des Wintersemesters. — 6. Allgemeines.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten. R. Botsch.

Akademischer Gabelsbergerverein.

Versammlung am Freitag, den 20. Juni 1913. Lokal: „Bayerischer Hof", Ballonplatz. Zeit 8½ Uhr

Gäste willkommen!

Freie Studentenschaft Darmstadt.

Sprechstunden finden täglich im Hörsaal 182 von 12—12¼ Uhr statt. Das Geschäftszimmer befindet sich im Westflügel, Sockelgeschoß. (Weg durch Schilder bezeichnet.)

Kommilitonen!

Sie alle lesen gerne und mit Interesse diese Zeitung; ich glaube, sie haben sich mit der Zeit so an ihr regelmäßiges Erscheinen gewöhnt, daß Sie sie vermissen würden, wenn sie nicht mehr erschiene.

Die Zeitung wurde in einer Zeit gegründet, als die Freie Studentenschaft mit wenigen Ausnahmen alle Nichtinkorporierten zu ihren Anhängern rechnen durfte. Die Ehrenbeamten haben stets in dem Sinne jener Zeit weiter zu arbeiten versucht. Aber unter der Mehrzahl der Nichtinkorporierten besteht das Interesse nur noch darin, daß sie sich gerne an unseren Veranstaltungen beteiligen. Die Arbeit wird nicht weniger, obensowenig die Kosten, die damit verbunden sind. Wohl aber hat sich Mangel eingestellt an Studenten, die die Arbeit leisten wollen und können. Oft haben wir mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um einen Herren zu bewegen außer seinem bisherigen Amt ein weiteres mit zu versehen. Zu vermeiden ist das nur dadurch, daß Sie, Kommilitonen, sich an der Arbeit beteiligen. Ein Amt allein macht nicht so viel Arbeit, daß das Studium dadurch beeinträchtigt würde. Im Gegenteil, Sie können die Erfahrungen, die Ihnen solche Tätigkeit bringt, in Ihrem späteren Leben sehr gut verwerten.

Die größere Schwierigkeit besteht aber darin, daß die freiwilligen Beiträge, die ja einzig zur Finanzierung unserer Veranstaltung vorhanden sind, immer spärlicher werden. Es sind fast nur unsere Ehrenbeamten, die ihr Scherflein mehr aus Pflichtgefühl als freiwillig opfern, um die Fortdauer der mühsam geschaffenen Einrichtungen zu sichern. Deshalb möchten wir uns an unsere nichtinkorporierten Kommilitonen mit der Bitte richten, unterstützen Sie unsere Einrichtungen durch Mitarbeit und durch freiwillige Beiträge. Auch der geringste Beitrag wird gern genommen. Besonders die Leser unserer Zeitung bitten wir, ihr Interesse an der Zeitung dadurch zu zeigen, daß sie zu ihrer Finanzierung beitragen. Das kann auch schon dadurch geschehen, daß Sie bei Ihren Einkäufen die Inserenten berücksichtigen und auf unsere Zeitung hinweisen. Bgr.

Bücheramt. Sprechstunden **Montag** und **Donnerstag** von 12 bis 12½ Uhr im Geschäftszimmer der Fr. St. Das Geschäftszimmer befindet sich im Westflügel des Sockelgeschosses: Eingang auch durch das kleine Westportal gegenüber dem Herrngarten (alter Bau).

Durch ein Angebot des Hauptvergünstigungsamts der Deutschen Freien Studentenschaft sind wir in der Lage, den Ankauf von **Reißzeugen** (Richter, Riefler) sowie **Rechenschieber** (Nestler, A. W. Faber) mit beträchtlichen Ermäßigungen zu vermitteln.

Zu verkaufen:

		Mark
361	Hohenner, Geodäsie	10.—
362	Gutermuth, Einrichtung des Kraftwerk	2.50
363	„ Ausgeführte Turbinen	1.50
364	„ „ Dampfmaschinen	1.50
365	„ „ Pumpenanlagen	1.50
366	Scholomowitsch, Repetit. d. mechan. Wärmetheorie	3.—
367	Oppenheimer, Anorgan. Chemie 1910	2.—

(Die übrigen sind am schwarzen Brett angezeigt).

Zu kaufen gesucht:

Kittler, Allgemeine Elektrotechnik, Bd. I und II.
Arnold, Die Wechselstromtechnik, Bd. III und IV.

Exkursionsamt. An weiteren Exkursionen sind geplant: Für Ende Juni nach **Hofmöbelfabrik J. Trier, Darmstadt;** für Anfang Juli nach **Wetzlar** zur Besichtigung der Hochofenanlagen von **Buderus** und der optischen Werke von **E. Leitz.**

Fechtabteilung. Kursus für Anfänger, Schläger und Säbel 10 Mk. (20 Stunden). Paukboden für Anfänger und Fortgeschrittene **3** Mk. Pauklokal im Restaurant „Metropol", Alexanderstraße. Fechtlehrer ist Fechtmeister Riehl. Anmeldungen und Auskunft in den Sprechstunden.

Photographische Abteilung. Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 12—12¼ Uhr in der Dunkelkammer (Arheilgerstr. 2, Ecke Hochschulplatz). Der Beitrag für den Rest des Semesters und Sommerferien ist auf 2 Mk. ermäßigt.

Tennisabteilung. Für das Sommersemester ist ein Tennisplatz an der Klappacherstraße gemietet worden. Der Teilnehmerbeitrag beträgt jetzt noch **4** Mk. ohne Bälle. Anmeldungen in den freistudentischen Sprechstunden (im Hörsaal 182 täglich von 12—12¼).

Die Darmstädter Wandervögel laden ihre Freunde zum Sonnwendfest für Samstag im oberen Steinbruch am Melibokus. Mit Aufführungen und Gesang, Tanz und Spiel wird der Abend verbracht das Johannisfeuer gibt den Beschluß.

Abfahrt aus Darmstadt 5^{59} 7^{32}
Ankunft in Zwingenberg 6^{32} 8^{02}

Vom Bahnhof Zwingenberg aus wird zum Steinbruch geführt. Rückfahrt von Zwingenberg 12^{21}. Festbeitrag 30 Pfg. Wer Lust hat, noch am Sonntag bei uns zu bleiben, kann in Zwingenberg übernachten. Am Sonntag ist Gelegenheit, unser Landheim in Ernsthofen zu besuchen. Vom Steinbruch ab 8 Uhr führt Heinz Flesch, von Darmstadt ½9 Uhr ab Martinspfad Heinrich Watzinger.

Großherzogl. Hessische Landesuniversität
Gießen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der mit nächstem Wintersemester von hier scheidende Herr Professor Dr. Joh. Haller wurde als Nachfolger des Herrn Prof. Dr. W. Goetz (Tübingen) zum ordentlichen Mitglied der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte ernannt.

Dr. phil. et. med. vet. A. R. Walther hat am 26. Febr. d. J. seine Probevorlesung über „Die Bedeutung der Mutationen für die Haustierzucht" gehalten. Er gedenkt sich für das Fach der Landwirtschaft zu habilitieren.

Der ordentliche Professor in der juristischen Fakultät Herr Dr. van Calker hat einen ehrenvollen Ruf nach Kiel erhalten, denselben aber bis jetzt noch nicht angenommen. Hoffentlich bleibt seine geschätzte Kraft unserer Landesuniversität erhalten.

Gießener Freie Studentenschaft.

Sprechstunden: Mittwochs und Freitags von 11—12¼ im Hörsaal 2 des Kollegiengebäudes.

Abteilung für Sozialwissenschaft. Die Abteilung wurde am 10. Juni d. J. konstituiert. Die Wahl des Abteilungsleiters mußte auf die nächste Versammlung verschoben werden. An den recht interessanten Vortrag des Herrn O. Walther über **Deutsche Eisenbahngemeinschaft** schloß sich eine sehr rege Diskussion an. Ueber die weiteren Veranstaltungen (vgl. Anschlag am schwarzen Brett).

Abteilung für Literatur und Kunst. Die am Freitag den 13. Juni d. J. stattgefundene konstituierende Versammlung dieser Abteilung brachte einen fein ausgearbeiteten Vortrag des Herrn Martin Schmitt über **„Jean Paul“**. Besonders bei den Veranstaltungen dieser die weitesten Kreise der Studentenschaft interessierenden Abteilung, wäre eine recht zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Abteilung für Wandern. Die am Sonntag, den 8. Juni d. J. stattgefundene erste Wanderung nach „Kloster Arnsburg“ unter Führung des Abteilungsvorstands Frl. T. Taschè fiel zur Zufriedenheit aller Teilnehmer aus. Alle Kommilitonen und Kommilitoninnen sind zu den Wanderungen recht herzlich eingeladen. Man vergleiche die diesbezügl. Anschläge am schwarzen Brett.

Die nichtinkorporierten Kommilitonen werden ersucht sich recht zahlreich bei den Veranstaltungen des **Akademischen Turn- und Sportfestes** (28. u. 29. Juni d. J.) zu beteiligen und sich in die während den Geschäftsstunden Hörsaal 2 und bei Hausverwalter Ritter aufliegende Einzeichnungslisten einzutragen.

Königliche Philipps-Universität
Marburg.

Studentenausschuß.

In den am 20. Mai und 4. Juni stattgehabten Wahlen wurde als Vertreterin des Vereins studierender Frauen Fräulein E. Stahn, stud. med. und als Vertreter der nichtinkorporierten „Freien Studenten“ Herr Solltmann, stud. phil. gewählt.

Auf der letzten Sitzung trat der Ausschuß tatkräftig für die Ansicht ein, daß das Geld, das man anläßlich des Kaiserjubiläums für einen Fackelzug verwenden wollte, zur Errichtung einer öffentlichen Wohlfahrtseinrichtung benutzt würde.

Allgemein Studentisches.

II. Akademisches Olympia zu Marburg

5. und 6. Juli.

Folge der Uebungen und Spiele

Sonnabend, den 5. Juli	Sonntag, den 6. Juli
Vierkampf	1. Einzelwettkämpfe,
Beginn der Spiele (Faustball, Tamburinball, Tennis)	2. Entscheidungswettspiele,
Zwölfkampf.	3. Allgemeine Freiübungen für alle Teilnehmer,
	4. Musterriegen.

Anmeldungen auf dem Sekretariat der Universität (am Plan).

Der Akademische Turnabend (A. T. A.) bezweckt, den Studierenden Gelegenheit zu geben, sich körperlich auszubilden. Die Beteiligung steht jedem immatrikulierten Studenten frei. Die Turnstunden finden statt Mittwoch 6—8 (abends). Die Spielstunden sind Montag und Donnerstag 7—9 (morgens).

Marburger Freie Studentenschaft.

Geschäftsstelle Auditorium 17, geöffnet tägl. von 12—1 h.

Freistudenten!

Zur erfolgreichen Durchführung unserer Ziele bedarf die Organisation weitgehendster Unterstützungen. Wir bitten daher unsere Interressenten, uns diese durch freiwillige Beiträge zukommen zu lassen und und ihre freie Zeit so weit als möglich in den Dienst unserer Sache zu stellen. Jeder Mitarbeiter ist herzlich willkommen.

Zu den Veranstaltungen aller Abteilungen hat jeder Studierende Zutritt. Jeder Kommilitone und jede Kommilitonin ist herzlich willkommen.

Literarische Abteilung. In diesem Semester wird behandelt die Novelle des 19. Jahrhunderts in ihren bedeutendsten Vertretern. Es wurden bisher gelesen Novellen von Eichendorff, E. T. A. Hoffmann, O. Ludwig, F. Reuter und G. Keller. Nächster Abend: Donnerstag, den 19. Juni, Lektüre: T. Kröger. Ort am schwarzen Brett bekannt gegeben.

Neusprachliche Abteilung. Gelesen wird „La confession d'un enfant du siécle“ von A. de Musset. Daran anschließend Konversation. Mehrere größere Vorträge sind geplant. Ebenso Lektüre eines englischen Textes unter Leitung eines Engländers in Aussicht genommen.

2. Akadem. Turn- u. Sportfest

unter dem Protektorat Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Hessen und bei Rhein

zwischen den Hochschulen

Darmstadt, Gießen, Heidelberg und Marburg

zu Gießen am 28. und 29. Juni 1913.

Staatswissenschaftliche Abteilung. Die Abteilung ist kürzlich gegründet. Sie will Kenntnisse über staatliche Dinge und soziale Fragen verbreiten. Sie ist in jeder Beziehung neutral. Sie will die Studierenden aus der Gleichgültigkeit, in der sich leider noch so manche Kreise der akademisch Gebildeten gefallen, aufrütteln, will sie auf ihre Rechte und Pflichten als künftige Staatsbürger vorbereiten, sie mit einem Worte zu tüchtigen Staatsbürgern heranbilden. Um dies voll und ganz sein zu können, muß man über den Staat, seinen Zweck, seine Aufgaben und Rechte über Volksvertretung, Regierungsformen usw. genau unterrichtet sein. Man muß hineingeblickt haben in die sozialen Fragen und Probleme, die noch einer künftigen Lösung harren. Ihren Zweck sucht die Abteilung durch öffentliche Vorträge und Besprechungen in einer allwöchentlichen Zusammenkunft zu erreichen. Sie bittet daher alle Nichtinkorporierte, gleichgültig ob sie sich schon mit derartigen Dingen beschäftigt haben oder nicht, doch zu kommen und sich und andere für ein großes Ziel fortzubilden.

Abteilung für volkstümlichen Gesang. Die Abteilung tagt jeden Dienstag Abend 8½ c. t. im Nebenzimmer der Restauration „Zur Haspel", Ecke Universitäts- und Haspelstr.

Wanderabteilung. Die Abteilung veranstaltet jeden Sonntag halb- oder ganztägige Wanderungen in die Umgebung Marburgs. In Aussicht genommen ist eine Nachtwanderung für die Nacht vom 21./22. Juni nach Gladenbach. Näheres siehe am schwarzen Brett.

Moderne Bücherei. Die moderne Bücherei der Marburger Fr. St. umfaßt gegenwärtig 230 Nummern. Sie hat sich aus kleinen Anfängen heraus unter dem Gesichtspunkt entwickelt, unter den Neuerscheinungen auf dem Gebiete der modernen Literatur, insbesondere der deutschen, Werke von mehr als bloß vorübergehendem Werte anzuschaffen. Autoren wie Hauptmann, Sudermann, Hoffmannstal, Th. Mann, Schönherr, Spitteler, Schnitzler, Frenssen, Strindberg, Tolstoi, Maeterlink u. a. sind in ihren charakteristischsten Werken vertreten.

Neu angeschafft wurden: Hauptmann: Festspiel; Cl. Viebig: Eisen im Feuer; L. v. François: Die letzte Reckenburgerin, O. Bierbaum: Stilze; W. Raabe: Der Hungerpastor.

Gegen eine geringe Leihgebühr, wöchentliches Abonnement 0,15 Mk., pro Semester 1,50 Mk., suchen wir allen Kommilitonen und Kommilitoninnen unsere Bücherei zugänglich zu machen.

Ausleihstelle: Aud. 17. Ausleihzeit täglich in den Pausen von 11 und 12 Uhr.

Leihbilderei. Die Leihbilderei wurde in diesem Semester auf vielfach geäußerte Wünsche hin begründet. Sie bezweckt künstlerisch wertvolle Bilder gegen ein geringes Entgelt zu verleihen. Sie soll dem Studenten die Möglichkeit bieten, sich seine Bude wohnlicher zu gestalten, und ist deswegen besonders geeignet, ihrerseits an der Lösung der studentischen Wohnungsfrage mitzuhelfen. Der Leihbetrieb war sehr lebhaft, und infolgedessen ist wieder ein neuer Ankauf von Bildern geplant.

Bücheramt. Das Bücheramt vermittelt den An- und Verkauf gebrauchter Bücher unter den Studierenden. Sprechstunden auf der Geschäftsstelle von 12—1. Näheres am schwarzen Brett.

Archivamt. Wer sich über die freistud. Bewegung unterrichten will, dem bietet das freistud. Archiv dazu die beste Gelegenheit. Schriften und Broschüren, die sich auf die Organisation beziehen, sind in reicher Auswahl vorhanden, Ausleihe täglich kostenlos von 12—1 auf der Geschäftsstelle.

Vergünstigungsamt. Dasselbe vermittelt bei Bestellungen von Zeitungen und Zeitschriften den Studierenden günstigere Bezugsbedingungen. Alles nähere auf der Geschäftsstelle.

Der **Stammtisch** des Marburger Verbandes alter Freistudenten hat allwöchentlich Freitags Abend 8½ h. eine Zusammenkunft im „Braunen Bären". Jeder Studierende, einerlei ob er Mitglied des M. V. A. St. ist, ist herzlich willkommen.

Redaktionsschluß für No. 7 am Dienstag, den 24. Juni.

Verantwortlich für den
allgemeinen Teil: Ludwig Neußel, Darmstadt.
Darmstädter Teil: J. V.
Gießener Teil: Phil. L. Filtzinger, Gießen.
Marburger Teil: J. V. Th. Brand, Marburg.
Inseratenteil: Rudolf Uhde, Darmstadt.

Die Frankfurter Manuskripte liefen verspätet ein.

Gg. Winkler
Dentist
Riedlingerstraße 39. = Telephon 1215.
Den Herren Studierenden Vorzugspreise.

Repetitorien in sämtl. Fächern des Vorexamens, langjährige Erfahrung, beste Erfolge. — Beginn am 1. August. Nähere Auskunft wird gerne erteilt. Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen
Dipl.-Ingenieur **Scholomowitsch** Gutenbergstr. 37.

Adolf Lyncker :: Gießen
Erlengasse 7. Grossh. Hess. Hofspediteur Telefon 147.
Güterbestätter d. Kg. Preuss. u. Grossh. Hess. Bahn.
Spedition für In- und Ausland. Zustellung und Abholung von Koffern, Reiseutensilien und Frachtstücken jeder Art.
Bureau: im Güterbahnhof. Bureau: Erlengasse 7.

BENSHEIM & HERRMANN
Frankfurt a. M. ▫ Schillerplatz 4.
Feine Herren-Schneiderei
zu mäßigen Preisen.
Wir unterhalten ein großes Lager
fertiger Herrenbekleidung
in bester Ausführung und bewährten Qualitäten.
:: Bekleidung ::
für Straße, Sport und Gesellschaft.
Fertige Anzüge, Paletots, Ulster.
Einzelne Beinkleider.
:: Fantasie-Westen. ::
Den Herren Studierenden gewähren wir bei Barzahlung 6% Sconto.

Verlag: Zeitungsamt der Freien Studentenschaft Darmstadt. — Druck von H. Uhde, Darmstadt.

Wir bitten bei Einkäufen die Inserenten berücksichtigen zu wollen.

Inserate finden durch diese Zeitschrift in den Kreisen der Akademiker weiteste Verbreitung!

Inserenten wollen sich an das Zeitungsamt der Freien Studentenschaft Darmstadt wenden. —

Groß-Wäscherei Viktoria

Telephon No. 2591 Gebr. Hering, Darmstadt, Sandbergstr. 16-20

SPEZIAL-WÄSCHEREI für feine HERRENWÄSCHE.

Tadellose Ausführung. | Annahmestellen | :: Kurze Lieferzeit. ::

für Kragen, Manschetten und Vorhemden

bei: Herrn Carl Beck, Wendelstadtstraße 27. Herrn Jean Friedr. Becker, Mühlstraße 74. Herrn Georg Sachs, Ecke Arheilgerstraße (Hochschule) Herrn G. Ph. Nieder, Rheinstraße 12¼. Herrn Michael Sauerwein, Inselstraße 30. Frau Katharina Kreuder, Kaupstraße 47.

MIET-PIANOS

Hoflieferant, Darmstadt, Rheinstr. 14.

Alleiniger Vertreter für hiesige Gegend der Weltfirmen: Bechstein, Blüthner, Berdux, Grotrian, Mannborg, Steinway, Thürmer.

B. G. ROTH

Inh. Carl Scholl, Hoflieferant

Wilhelminenstr. 7. :: Telephon Nr. 107.

Frische Blumen.

Ehrhardt & Metzger Nachf.

R. Friedrichs

47 Elisabethenstr. Darmstadt Elisabethenstr. 47

Fabrikation wissensch. Apparate

Ständiges Lager der gebräuchl. Artikel an betreffenden Instituten der Technisch. Hochschule.

Bei Abgabe dieser Annonce und Barzahlung gewähren wir den Herren Studierenden auf

Schirme u. Spazierstöcke

10 Prozent Rabatt.

Franck & Cie. Schirmfabrik

Ernst-Ludwigstrasse 29.

Färberei Gebr. Röver

Frankfurt a. M.

u. Färberei Hugo Luckner (Inh. Gebr. Röver) Leipzig.

Chemische

Wasch-Anstalten

ca. 1000 Angestellte.

FRANKFURT a. M.: Läden in allen Stadtteilen. DARMSTADT: Ernst Ludwigstrasse 12 :: Rheinstrasse 23 :: Hügelstrasse 2.

GIESSEN: Marktplatz 18.

Café Ernst Ludwig Rheinstr. 12. Gegenüber der Hauptpost.

Vornehmes Wiener Café mit eigener Wiener Conditorei.

Rendez-vous der Darmstädter Studentenschaft. *Inh. Alfred Schmitz.*

H. Uhde

Buchdruckerei

Schulstraße 9 Telephon 679

Spezial-Druckerei für

Dissertationen

Papier-Lautz

Handlung

Ecke Rhein- und Grafenstraße

Größtes Spezial-Geschäft für Mal- u. Zeichenbedarf.

Spezialität: Zeichentische, Winkel, Reißschienen, Rechenschieber, weiße u. farbige Zeichenpapiere in Rollen und Bogen. Deutsche und englische Öl- und Aquarell-Farben. Richter- und Rieffer-Reißzeuge zu Orig.-Preisen.

:: Erste Lichtpause-Anstalt und Plandruckerei am Platze. ::

Bei Barzahlung gewähre ich Studenten 10 Prozent Rabatt!

Dauerhaft brosch. Exemplare

des 2., 3., 4. und 5. Jahrgangs dieser Zeitschrift sind vom Verlag gegen Voreinsendung von Mark 1.20 in Briefmarken zu beziehen.

Fecht-Unterricht

Diplomiert! erteilt Preisgekrönt!

Aug. Riehl, Fechtmeister (Verband deutscher Univ.-Fechtmstr.

Paukboden: Luisenstrasse Nr. 2,

Ecke der Zeughausstrasse, neben dem Offizier-Kasino.

Spezial-Hut u. Mützengeschäft

Stets das Neueste der Saison in größter Auswahl und Preislage der ▫ besten deutschen ▫ Fabrikate.

Alle Reparaturen in eigener Klinik.

Chr. Jos. Angeli, Schulstr. II.

Erfrischungsraum

Spezialitäten: **Ess-Eis** Vanille, Schokolade, Zitronen usw. in vorzügl. Qualität. **Limonaden, Grenad., Selterswasser, Milch, Tee, Kuchen, Kaffee, Schokolade.**

Eisbestellungen für Familienfestlichkeiten in prompter Ausführung!

Angelo Soravia, Rheinstr. 3, Tel. 945.

Die Studentischen Nachrichten, H. H. Z. liegen auf:

in Frankfurt a. M.

Brauerei-Ausschank Henninger, Opernplatz.
CERES, Reformrestaurant, Bleichstrasse 68.
Hotel-Restaurant „Salzhaus", Nähe Rossmarkt.

in Darmstadt

Café Ernst Ludwig, Rheinstrasse 12.
Café „Zur Oper", Hoftheaterplatz.
Brauerei Fay, Alexanderstrasse 23.
Hotel Hess, Rheinstrasse 22.
Brauereiausschank Hess, Kirchstr. 3.
Kaisersaal, Grafenstrasse 18.
Schloss-Café, Rheinstrasse 2.
Hotel Traube, Louisenplatz 20.
Wolfsschlucht, Soderstrasse 53.

in Giessen

Hôtel Einhorn, Lindenplatz.
Hôtel Grossherzog v. Hessen.
Café Hettler, Frankfurterstrasse 1.
Reformhaus, Kreuzplatz 5.
Hôtel Schütz, Bahnhofstrasse

:: LEDERWAREN ::

Aktenmappen :: Portemonnaies, Zigarrenetuis, Reisetaschen usw. solid u. billig in großer Auswahl.

W. KAMITTER

ERNST LUDWIG STRASSE 21.

Eigene Fabrikation in Offenbach a. Main.

Hessische Handelslehranstalt Darmstadt.

: Rheinstrasse 6 II Fernsprecher 923. :

:: Unterricht in allen Handelsfächern in wissenschaftlicher Form. ::

Handelswissenschaftliche Gutachten und schwierige Bücherrevisionen.

Diplomhandelslehrer Wilhelm Siedersleben.

Buchdruckerei H. UHDE, Darmstadt.